

Die neuen Tarifierhöhungen.

Wenn nach dem 1. Dezember der Güterverkehr in seiner Menge sich gleich bleibt, ist auf Grundlage der Dezembertarife mit einem Einnahmehöhen von 3000 Millionen Mark bei der Eisenbahn zu rechnen; danach würde auf den Kopf der Bevölkerung ein Betrag von 50 000 Mark entfallen, der ausschließlich durch die Beförderung von Bedarfsgegenständen aufgebracht werden müßte. Die neuen Eisenbahntarife beeinflussen jedoch, zeigt, daß auf einen Waggon Getreide bei Beförderung von Ostdeutschland zum Ruhrbezirk ein Frachtfuß von rund 750 000 Mark kommt. Auf einem einzigen Pfund Getreide liegt eine frohliche Belastung von rund 25 Mark. Der Transport eines Pfundes Salz von Ostdeutschland nach Hamburg kostet rund 30 Mark, während die Aufwendungen für den Transport eines Pfundes Butter von Ostpreußen nach Berlin 250 Mark betragen. Diese Belastungen sind aber nicht die einzigen, zu ihnen kommen noch recht schwere indirekte Auflagen. Im Frieden hatten wir den sogenannten Entfernungs-tarif, d. h. einen Tarif, dessen Frachtsätze mit den Entfernungen gleich wurden. Einen gestaffelten Frachtsatz konnte dieser Tarif nur in den niedrigen Klassen, nach denen Rohstoffe tarifierten, und in einigen Ausnahmefällen, zu denen ebenfalls Rohstoffe gehörten. Diese Staffelung war aber nur gering. Nach diesen Tarifverhältnissen hat sich die Industrie historisch entwickelt; sie nahm bei ihren Anlagen Rücksicht darauf, daß die Güter nur verhältnismäßig kleine Wege zu laufen hatten, also mit zu hohen Frachten nicht belastet wurden. Anders liegen die Verhältnisse jetzt. Seit dem 1. Februar 1921 ist der Entfernungs-tarif ersetzt worden durch den Staffeltarif, der den Grundsatze verfolgt, weite Entfernungen frachtlös zu machen, dafür aber nahe Entfernungen umso mehr zu belasten. So hat sich eine völlige Verschiebung der Verhältnisse ergeben, die genau das Umgekehrte von dem, was früher galt, hat, was mit dem früheren Tarif bezogen werden sollte. Durch das Staffeltarifsystem ist besonders die Industrie im rheinisch-westfälischen Revier betroffen, die etwa 60 Prozent der gesamten Güterbewegung der Eisenbahn stellt, und deren Versand sich überwiegend in Entfernungen bis zu 100 km. bewegt. Ganz besonders belastet werden Rohstoffe (Kohle, Erz usw.), sowie minderwertige Güter, die lange Transportwege nicht verkraften können. Außerdem hat der Staffeltarif noch eine Reihe von verschärften Bestimmungen gebracht, z. B. die Herstellung einer neuen Saanenlaborklasse, die Bindung der Frachtberechnung an 15 To. usw., die eine weitere Belastung der Wirtschaft zur Folge gehabt haben. Dazu kommt, daß eine Reihe von Gütern, besonders der Eisen- und Stahlindustrie, Holz, Glas u. a. m. gegenüber den früheren Verhältnissen höher tarifiert und daß die Sechsen-Ausnahmefälle nach aufgehoben worden sind. Die Befreiung aller dieser Vorteile muß bei Prüfung der Höhe der Tarifbelastung mit in Betracht gezogen werden.

Die kurzfristige Bekanntgabe der Tarifierhöhungen macht jede ordnungsmäßige Kalkulation unmöglich. Außerdem wird durch das neue außerordentliche Aufschwellen der Bahnversendungen vor Eintreten neuer Erhöhungen der Vorratmangel recht bedauerlich verstärkt. Immer häufiger übersteigen die Beförderungskosten den Wert der versendeten Waren; alle Beförderungskosten werden durch die Inflation in die Höhe getrieben, eine Erscheinung, die selbstverständlich auch die Ausgaben der Eisenbahn steigert und weitere Tarifierhöhungen notwendig macht. Eine wirkliche Senkung der Eisenbahn ist nicht durch andauernde Erhöhungen zu erzielen, sondern nur durch eine stärkere Senkung der Selbstkosten, die nach Ansicht vieler Sachverständiger durchaus möglich und in weitem Maße durchführbar ist.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Dez. Bei sehr schwach besetztem Hause wurde zunächst der 6. Nachtrag zum Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1922 in allen drei Lesungen angenommen und der 7. Nachtrag an den Haushaltsauschuss verwiesen. Die Gegenwärtige zur Veränderung der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher und über die Erhaltung der Kriegergräber aus dem Weltkrieg wurden dann dem Reichsausschuss überwiesen, die Novelle zum Lichtspielgesetz an den Bildungsausschuss. Darauf setzte das Haus die Beratung der neuen Geschäftsordnung fort.

Abg. Rahl begründete zu dem Abschnitt, der die Abstimmungen betrifft, einen Antrag, wonach der Präsident des Reichstags beschließen auf Abänderung der Verfassung durch ausdrückliche Erklärung feststellen soll, ob $\frac{2}{3}$ der gesetzlichen Mitgliederzahl anwesend sind und wenigstens $\frac{2}{3}$ zustimmen. Dieser Antrag wurde angenommen.

Der sozialdem. Antrag, die Redezeit auf eine Stunde festzusetzen, wurde angenommen. Der deutschnationale Antrag betr. die Parlamentswoche wurde gegen die

Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei abgelehnt. Auf Vorschlag des Präsidenten wird eine 2. Lesung der Geschäftsordnung vorgenommen werden.

Mitteilungen aus aller Welt.

Zusammenstoß zweier Güterzüge. Gestern mittag gegen 12 Uhr stieß auf der Strecke Köln-Nachden ein Güterzug mit einem anderen Güterzug aus der entgegengesetzten Richtung zusammen. Hierbei wurde erheblicher Materialschaden angerichtet. Die beiden Güterzüge wurden während des ganzen Nachmittags gesperrt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Koriant als Automobil. Wie aus Breslau gemeldet wird, wollte Koriant ein Automobil, das er in Berlin gekauft hatte, durch seinen Schwager nach polnisch Oberschlesien schmuggeln. Der Kraftwagen wurde von deutschen Zollbeamten beschlagnahmt.

Die Elektrifizierung der deutschen Eisenbahn. Am 19. Dezember werden die Fahrleistungen der elektrischen Zugförderung auf Brückenabschnitt Dessau-Magdeburg unter Spannung gesetzt. Damit ist die ganze Bahn Leipzig-Magdeburg elektrifiziert. Es handelt sich um die größte elektrische Vollbahn Deutschlands.

Das Goethehaus gerettet. Der Hauptausschuss des Landtags hat den Antrag (Dr. Kpt.) wegen des Braunkfurter Goethehauses einstimmig angenommen und beschlossen, eine jährliche staatliche Beihilfe zur Erhaltung dieses Nationaldenkmals zur Verfügung zu stellen und das Reich ebenfalls zu einer Beihilfe aufzufordern.

Ein Einbruch im Großen. Aus Königsberg i. Pr. wird gemeldet: In dem etwa 7 Kilometer entfernten Dorfe Mondeln verübte Sonntag nacht nach Ausfrage der Dorfbewohner eine etwa 20 Mann starke Bande einen Einbruch in die dortige Mühle und raubte 80 bis 90 Zentner Getreide und Mehl. Mit dem Raub fuhren die Einbrecher, die mit Personen- und Lastkraftwagen verladen waren, in der Richtung Königsberg davon.

Bestrafung eines Landesverrätters. Wie die Münchner Zeitung meldet, wurde der Müller und Kraftwagenführer Praxer, der seinerzeit im Zusammenhang mit der Dohner-Affäre wegen Landesverrats und Erpressung zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, neuerdings wegen Landesverrats festgenommen. Er habe sich in den Dienst der französischen Spionage gestellt, die ihn beauftragte, in München Verbindungen zu suchen. Bei einem solchen Versuch wurde er festgenommen.

Berliner Devisenmarkt.

An der gestrigen Berliner Börse wurden bezahlt für:	
1 belg. Franken . . .	540,14 Mark
1 Pfund Sterling . . .	3705,10 "
1 Dollar	5300,12 "
1 franz. Franken . . .	583,55 "
1 Schweizer Franken . .	1571,00 "
100 österreichische Kronen .	11,82 "
1 holländ. Gulden . . .	3316,68 "

Amtlicher Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung für morgen:
Neblig, meist trocken, leichte Nachfröste.

100. — Wt. wöchentlich frei Haus

kosten die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“!

Bestellen Sie ein Probeabonnement!

Bezugsbestellungen werden täglich entgegengenommen.

• Aus der Stadt. •

Das wohlthätige Wiesbaden.

Herr Gustav Medemann, Inhaber der Firma Adolf Barth, hat der Ortsgruppe Wiesbaden der Bezirksnotgemeinschaft den Betrag von 1 Million M. überwiesen.

Am Donnerstag nachmittag ist die Bezirksnotgemeinschaft und ihre Ortsgruppe Wiesbaden gegründet worden und bisher naturgemäß noch nicht in der Lage gewesen, der Öffentlichkeit Programm und Organisationsentwurf zu unterbreiten. Umso erfreulicher ist es, daß Herr Medemann, der sich bereits in zahlreichen Fällen den Dank notleidender Mitbürger verdient hat, sofort an die Spitze der Wohltäter getreten ist und damit ein Beispiel gegeben hat, das hoffentlich zahlreiche gleich gedachte Nachahmer finden wird. Denn gewaltig wie die Not sind die Mittel, die zu ihrer Bekämpfung gebraucht werden, und noch nie hat eine gleich beispiellose Verleumdung breiter Schichtung der besten Teile unserer Bevölkerung eine rasche und durchgreifende Hilfe so notwendig erscheinen lassen, wie es heute der Fall ist. Reich, Staat und Gemeinde sind am Ende ihrer Kräfte und Mittel. Der Gemeinnützige, der Opferwille der Bürger hat die Aufgabe, Hunderte und Aberhunderte unverschuldet in Not geratener Mitbürger und Mitbürgerinnen vor dem Hungertode zu retten, dem sie verfallen sind, wenn nicht schnell und in großem Maße geholfen wird.

Lange Abende.

Die langen Abende öffnen in den Kinderstuben den Märchen-erzählungen alle Türen und zur Wonne der Kleinen hält die ganze holde Fremwelt mit Glanz und Schimmer ihren Einzug in die Kinderherzen. Aber jede vernünftige Mutter und Kinderpflegerin sollte auch darauf halten, daß dem kindlichen Gemüt und der allzu lebendigen Phantasie nur angenehme und schöne Bilder vorgeführt werden.

Die Zeit des finsternen Dämon- und Gespensterglaubens ist längst vorüber, und darum sollten wir auch die Einbildung unserer Kinder nicht mehr damit vollstopfen und ihnen nicht mit der Erzählung von bösen Geistern, wilden Tieren usw. drohen, man erregt damit die Nerven der Kinder nur unnötiger und schädlicher Weise und statt sie zu beruhigen, erzielt man damit die ganz entgegengesetzte Wirkung. Die Kinder, welche allabendlich vor dem Einschlafen mit der Furcht vor unheimlichen Erscheinungen kämpfen und sich dadurch in einen Zustand nervöser Erregung bringen, werden absolut unerschöpflich aus den Betten aufstehen und maulen und unruhig an den neuen Tag gehen. Dergleichen Zustände erzeugen mit der Zeit grobe nervöse Unregelmäßigkeiten, aus der sich dann später allerlei Leiden herausbilden, ohne daß man die eigentliche Ursache kennt.

Vor allem pflegen Kindermädchen das Durchschlafen als ein bequemes und wirksames Mittel anzusehen, um etwas anspruchsvolle Kinder zur Ruhe zu bringen, sie erreichen diesen Zweck aber nur höchst selten, denn gewöhnlich werden die Kinder danach noch unruhiger. Man sollte also genau beobachten, wie Kinderpflegerinnen auf die ihnen anvertrauten Kleinen Gemüter einwirken suchen, damit die Phantasie ihrer Pflegebefohlenen in angenehmer Weise beschäftigt und ihre Gedanken nur auf freundliche Bilder gelenkt werden. Es soll stets die Nacht und Wirkung des Guten in den Vordergrund gestellt und dadurch die Ruhe zum Guten gemeldet werden.

Abgabe der Feldbriefe. Als wertvolle Ergänzung des vorhandenen amtlichen Aktenmaterials sammelt das Reichsarchiv in Potsdam Feldbriefe, private, Kriegstagebücher und sonstige Kriegsteilnehmer-Berichte. Nur aus ihnen gewinnt der Geschichtsforscher einen Einblick in das seelische Empfinden der Kämpfenden, den Eindruck, den der Vormarsch in Feindesland der Grabenkrieg, das Ausstreuen der Mine, Tanks, der Kampf und Minenkrieg auf sie gemacht, das Gefühl der moralischen Überlegenheit über den Feind, die Gedanken, die sich in jeder über die allgemeine Lage, die Vorfälle, Vorgefalle und Kameraden machte. Damit diese wichtigen Aufzeichnungen nicht wieder, wie es nach dem Kriege 1870/71 geschah, verloren gehen, wird gebeten, sie dem Reichsarchiv baldmöglichst einzusenden. Will man sie nicht schicken, so kann man sie als Depositum übergeben und dann später jederzeit rückverlangen. Persönliche Angelegenheiten, die darin enthalten sind, bleiben geheim, man kann aber auch die Bedingung stellen, daß die Veröffentlichung auf diesen Schriftstücken nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Einsenders geschehen darf. Will man aber sich nicht von ihnen trennen, so sende man dem Reichsarchiv Abschriften der privaten Kriegstagebücher und interessantesten Feldbriefe. Das Reichsarchiv trägt auf Wunsch in jedem Falle die Porto-Kosten. Die Mittelungen, wo sich derartige Sammlungen bereits befinden, sind sehr erwünscht.

Wie und was soll unsere Jugend lesen?

Zugleich eine Betrachtung für die Weihnachtszeit von Alfred Schmidt-Wiesbaden.

Eltern und Lehrerschaft der Manteuffelschule hatten sich vor einigen Tagen versammelt, um über dieses wichtige Thema im Rahmen der Erziehung unserer Jugend zu reden. In trefflichen begeisternden Worten wußte der Redner des Abends, Herr Lehrer Lehmann, die Anwesenden auf das Wichtigste und Richtige hinweisen dieser brennenden pädagogischen Frage aufmerksam zu machen. Nach einem kurzen Streifzug durch die Geschichte der Jugendliteratur knüpfte der Redner bei den humanistischen Vorstellungen des 18. Jahrhunderts an, um aus den eigenen Verichten unserer Klassiker und Vorfahren zu erzählen, wie damals in den Familien das ästhetisch wichtige „Wie“ des Leseprozesses gelöst wurde. Daß damals schon ein Pfund nach Jugendliteratur bei der Jugend bestand, bestätigt uns kein Geringerer als unser großer Goethe in seiner „Dichtung und Wahrheit“. Auch er suchte schon bei den alten Trödlern in der Buchhandlung der Altstadt nach Lektüre und kam so auf unsere herrlichen alten deutschen Volksbücher und Sagen. Diese alten Gebilde und Erzählungen deutschen Volkstums und deutscher Sprache halfen seinen Geist entfalten und gaben ihm zum großen Teile Stoff zu seinen Meisterwerken. Eltern und Kinder lesen oder richtiger genießen aus einem Buche, das im Kreise der Familie vorgelesen wurde.

Um die Wende des 18. Jahrhunderts setzte dann die eigentliche Jugend- und Kinderschrift ein, die es sich zur Aufgabe machte, Schilderungen aus dem Kinderleben zu geben. Diese Jugendliteratur wurden damals schon in großen Mengen und Serien auf den Markt geworfen, sobald die gemeinhin Lektüre im Familienkreise abnahm und das einzelne Lesen des Kinderbuches eintrat. Einen großen Anstoß zu dieser Erschaffung unserer Jugendliteratur gab Herder, der in einer Schlußrede die Schüler seines Gymnasiums zum Lesen, namentlich zum lauten Lesen der besten vaterländischen Schriftsteller aufzufordern botte, weil dadurch die Rede sowohl als auch die Seele eine große Reife und Gewandtheit gewinne. Campe, der großen Braunschweiger Schulmannes nie alternder Robinson, Pafedons Elementarwerk Comenius Orbis pictus mit seinen vielen schönen und interessanten Bildern und Beschreibungen waren von Herders Rede schon hinreichend bekannt und geschätzt, aber die

Jugend verlangte nach mehr und der damals schon unternehmungslustige deutsche Verlagsbuchhandel griff Herders Signal auf und die Zeit der Kinderschriften, „Kinderfreunde“ usw. begann. Anfangs recht viel Gutes, das jedoch bald von Mittelmäßigem, Schlechtem und Züchtem überwuchert wurde. Viele Unberufene drängten sich täglich mehr herbei, um der Jugend ihre Dienste zu leisten, in Wirklichkeit aber nur um der Gewinne willen.

So rückt auch heute das große Problem in den Vordergrund: „Was sollen wir unserer Jugend zu lesen geben?“ Die Wahl der Lektüre, die Auswahl der Jugendschriften für unsere Kinder ist ebenso wichtig wie die Wahl ihres Umpfungs. Wir wissen es aus dem Leben unserer großen Klassiker, aus den Lebenserinnerungen großer Gelehrter, Kaufleute, Techniker oder Handwerker, von wem entscheidendem Einfluß auf die ganze Gestaltung ihres Lebenslaufes oft ein gutes brauchbares Buch gewesen ist, das ihnen von sorgender Eltern- oder Erzieherhand im Kindesalter in die Hand gedrückt worden ist. Wir wissen es aus den insofern mächtigen Akten der Geschichte, der Jugendarbeit, aus den Erzählungen von Schöpfen und Gekämpften, welche unheimlichen, lebensverderbenden Einfluß oft ein schlechtes oder auch nur ein mittelmäßiges Buch auf das Gemüt und das ganze Leben der Kinder und Erwachsenen ausgeübt hat. Deshalb und weil die Ergebnisse der Jugendzeit, das Lesen von Jugendschriften und durch das ganze Leben verflochten, stellte man damals bereits die Forderung auf, daß der Jugend nur gute, inhaltreiche, wahrhaftige und schöne Bücher zum Lesen gegeben werden, welche wert sind, in den Händen unserer Jugend fortzuführen und, aus der Begeisterung für das Gute und Erhabene hervorgegangen, bei den kindlichen Lesern wiederum die Freude und Liebe für alles Schöne und Edle erwecken und anregen.

Die Bedürfnisse der Jugend, ihr Verlangen nach geistiger Kost sind natürlich nach Alter und Geschlecht, nach Körperlicher und geistiger Beschaffenheit sehr verschiedenartig. Sind die „Kinderfreunde“ abgerufen und die Schule hat die KPF-Schriften an das selbsttätige Lesen gewöhnt, dann ist es Aufgabe der Eltern und Mütter, der Schule und des Elternhauses, das Richtige zu finden. In erster Linie ist es der unverfügbare, kostbare Schatz unserer deutschen Märchenwaldes, die schönen Märchenbücher der Gebrüder Grimm, Pfeiffern und Müllers, welche immer und immer wieder das Kindergemüt fesseln, anregen und beschäftigen. Die sogenannten Kunstmärchen von Andersen, die orientalischen Märchen von Daus, die Märchen aus Tausendundeine Nacht

sollte man erst den neun- und zehnjährigen in die Hände geben. Vorher greife man noch zu den schönen Fabelfammlungen von Hey, die der Hamburger Künstler Otto Speckter so schön illustriert hat. Sehr empfehlenswert und begehrt sind bis zum zwölften Jahr sogar noch die neueren schönen naturwissenschaftlichen Märchen und Fabeln, die in dem Dänenwald, den Amerikaner Thompson und nicht zuletzt in unseren deutschen Schriftstellern Hermann Vöns und Sophie Reinsheimer ihre würdigen Vertreter haben und selbst von Erwachsenen noch mit großem Genuß gelesen werden. In den Altersstufen, wo sich beim Knaben das Gefühl wachsender Kraft, die Sehnsucht nach Erlebnis, das Drängen nach Neuem, Weiterem, Fortem, sollte mit den guten belehrenden und unterhaltenden Reisebeschreibungen beginnen. Der Robinson steht von allem an der Spitze dieser Gruppe unserer Jugendliteratur. Stürmisch drängende Jugend, Flucht aus dem Elternhause, Schiffsunfall, wunderbare Errettung, Erziehung zur Arbeit durch Selbsttätigkeit, Liebe zu Tier und Mensch, zu Natur und Kultur, das sind die großen sittlichen Eigenschaften, die diesem unvergänglichen Jugendbuche innewohnen. Entdeckungstreffen, kühne Heldentaten, Forscherergebnisse haben die klassischen Reisebeschreibungen, Raufen, Livingston, Stanley, in erzählender Form Gebilde und Zealssfeld, unserer Jugend verständlich gemacht. Bei Jungen und Mädchen, die mehr Liebe und Interesse zur Erzählung haben, soll man doppelt vorsichtig sein, denn oft geht unter dem Deckmantel der Jugenderzählung der größte Schund, der von gewissenlosen Spekulanten durch äußere gefällige Aufmachung den Bücherkäufern aufgesetzt wird. Bei dieser Sache ist es notwendig, daß sich Eltern und Lehrerschaft mittelbar oder unmittelbar an die Auswahl der Jugendliteratur beteiligen und ihre Einkäufe bei bewährten Fachleuten besorgen, die es vermeiden, Schund und Schund zu führen und stets nur Preuden in literarischen Dingen die sorgende Elternschaft beraten werden.

In Wiesbaden, dem Vorort deutscher Volksbildung und Volksbildungsarbeit, sind seit langen Jahren die Lehrerschaft, die Vereinigung gegen Schund und Schund und der Wiesbadener Volksbildungverein eifrige Streiter im Kampfe um die gute Jugendliteratur. Der Wiesbadener Jugendring mit dem Verein mit den Wiesbadener Jugendbüchern in den ersten Tagen des Dezember eine größere, mehrere Tage dauernde Ausstellung guter Jugendliteratur und Bilderbücher veranstalten mit dem Motto: „Das Beste ist für unsere Jugend gerade am besten.“ So wollen wir alle mitwirken an dem großen Werke zum Wohle unserer Jugend und unserer Vaterlandes, denn Deutschlands Zukunft gehört Deutschlands Kindern.

Vorüberweisung statt Steuermarken. Auf folgende für die kassierende wichtige, von der „Deutschen Steuer-Beilage“ gegebene Anregung macht uns das Steuerbüro Dr. Kahl hier aufmerksam: „Zur Vermeidung der bei der Ablieferung der Einkommensteuermarken für 1921 vorgekommenen großen Unannehmlichkeiten, welche sich im Januar 1922 bei der Abführung der Einkommensteuer für das Jahr 1922 in verstärktem Maße wiederholten, da an Stelle der Steuereinnahmestellen die Finanzämter treten, die Annahmestellen somit bedeutend eingeschränkt sind, kann nicht dringend genug empfohlen werden, daß Arbeitgeber, welche mehr als 75 Arbeiter beschäftigen, von der gesetzlich zugelassenen Verabreichung der einbehaltenen Steuerbeträge unter Benützung des Lebens von Steuermarken Gebrauch machen. Diese Bestimmungen sind in der Arbeitgeberkartei noch wenig bekannt, verdienen aber wegen der in ihnen enthaltenen Erleichterung für die Lohnbüros der großen Betriebe ganz besondere Beachtung. Ein ganz besonderes Interesse an dieser Regelung haben auch die Arbeitnehmer. Sie brauchen nicht mit den Kartenbüchern sich zum Finanzamt zu begeben. Sie sparen Wege und Fahrtkosten und das stundenlange Warten in überfüllten Kassenzimmern.“

Die neuen Postgebühren. Die aus Berlin gemeldet wird, hat der Reichsrat in seiner Sitzung am Montag die Erhöhung der Postgebühren zum 1. Dezember angenommen. Der Bericht der Verwaltung des Reichspostamts betont, daß der Defizit der Reichspostverwaltung sich schon auf etwas über 120 Milliarden Mark belaufe. Im allgemeinen ist eine Verdoppelung der bestehenden Sätze eingetreten. Anstandsstellen sollen wie bisher behandelt werden. Bei den Fernsprechnachrichten ist ein Zuschlag von 200 Proz. beschlossen. Der Fernbrief wird künftig in den einfachen Gewichtsklassen 25 R., in den höheren Klassen von 20—100 Gr. 35 R. und über 100—250 Gr. 45 R., die Fernpostkarte 15 R., der einfache Ortsbrief 10 R., in den höheren Klassen 15 und 25 R., die Ortspostkarte 5 R. kosten.

Brandversicherung. In seiner Sitzung vom 17. Nov. hat der Landesrat beschlossen, bei der Brandversicherung der Gebäude zu erhöhen, d. h. 50 R. pro 1000 R. Beitragskapital. Ferner hat der Landesrat beschlossen, die Unterhaltungsgebühren für die Feuerwehrenterstützungskasse des Bezirksverbandes vom 1. Jan. 1923, gegenüber den zurzeit geltenden Beträgen, auf den fünffachen Betrag festzusetzen.

Kochgas-Sparbüchse. Weil die Gasberatungsstelle Wiesbadens kürzlich vor sogenannten Sparbüchsen im allgemeinen gewarnt, und auch der Kochgas-Sparbüchse, die neuerdings hier vertrieben wird, nur geringen praktischen Wert und wenig bedeutende Ersparnismöglichkeit beim Gaserwerb ausgesprochen hat, sah sich die „Gehilfen-Gesellschaft“ für Handel und Industrie in Wiesbaden veranlaßt, durch ihren hiesigen Vertreter Herrn Adolf Götze am Samstag nachmittag hier im Wintergarten einen Ausführungsbericht über praktische Verhältnisse abzuhalten. Generalreferent für Süddeutschland, Herr Dr. Strömmer, Frankfurt, wies in seinen Ausführungen nach, daß in den 1½ Jahren, seit denen die Sparbüchse im Gebrauch ist, nur lobende und empfehlende Urteile sowohl von den Hausfrauen als auch von Fachmännern und Gasanstalten abgegeben wurden. Kurzlich hat es auch Götze angegeben, sie müßten sich aber sofort von dem Kochgas-Sparbüchse trennen, weil die Sparbüchse keine nennenswerten Ersparnisse an Gaserwerb gemacht werden können. An einer Reihe von Gasbüchsen erbrachte er die Belege für seine Behauptungen. Selbst da, wo man an einen Betrag glaubte und den Betrag nach Anstellung praktischer Versuche niedriger stellen würde. An den Vortrag schloß sich ein Besuch mit einem zweifelhafte Gasbüchse mit einer Sparbüchse an, wo bei Gas ein Liter Wasser ohne Döse in etwa 15 Minuten, damit eine Sparbüchse von beinahe 50 Prozent mehr Gas verbraucht. Der Vortrag war nur schwach besucht, vielleicht weil die Zeit am Samstag nachmittag nicht gerade günstig gewählt war. Die wenigen Besucher werden sich von dem praktischen Wert der Sparbüchse überzeugt haben, um ihre Empfehlung in weitere Kreise zu tragen.

Evangelischer Bund. Die Bundesfeier, die der hiesige Zweigverein am Sonntag nachmittag in der Ringkirche veranstaltete, nahm in jeder Hinsicht einen glänzenden Verlauf. Das schöne, in elektrischer Beleuchtung doppelt himmelsheller Gotteshaus war bis zum letzten Platz besetzt. Am Mittelpunkt der Feier stand die Rede des Universitätsprofessors Dr. Dr. Schian und dessen, der das zeitgemäße Thema: „Protestantismus und Katholizismus im neuen Deutschen Reich“ in vortrefflicher Weise behandelte. Der etwa gefüllte Saal war erfüllt von der eindringenden Musik, die aus jeder Ecke herüberkam, und die die Herzen der Zuhörer in der evangelischen Kirche in ihrer Gesamtheit ergriffen, von der fesselhaften, einheitlichen, von der politischen Partei des Zentrums gestützten Macht Roms. Mit ebenso eindringender wie heraldischer Mahnung an die evangel. Christen schloß der Vortrag: — Wie immer war auch diesmal für reichliche musikalische Darbietungen Sorge getragen. Präzise doch auch mehrere passende Reden mit warmer Empfindung vor. Herr

Organist Karl Schaub gab sein Bestes, ebenso das Ringkirchen-Orchester unter der unermüdbaren und erfolgreichen Leitung des Kammermusikers Paul Kraft. Die Begrüßungsrede hatte Herr Oberstudiendirektor Knacker übernommen, das Schlußwort sprach der Vorsitzende, Herr Marx, der eine Reihe geschäftlicher Mitteilungen zu machen hatte und dringend einladend zu den Vorträgen und Besprechungen, die alle 14 Tage an den Donnerstag-Abenden im Saale des Pfarrhauses an der Ringkirche stattfinden. Die Kollekte war sehr reichlich, und neue Mitglieder, mit ansehnlichen Beiträgen, schlossen sich dem Bunde an.

Korriga über die Wohnungsbauabgabe. Im Beamtensauschuß der Deutschen Volkspartei wird am Mittwoch, 6. d. Mts., abends 8 Uhr, im Vortragssaal der Partei, Friedrichstr. 9, 1., Herr Oberlandmesser Schmidt über die Wohnungsbauabgabe sprechen. Jedes Parteimitglied hat Zutritt.

4 Handlungen wurden in der Nacht zum Donnerstag letzter Woche in einer Werkstatt an der Volkstr. v. Eichenbachstraße gestohlen.

Besserhände am 4. Dez. Mannheim 376, Mainz 174, Riegen 264, Gauh 313, Kothheim (Main) 152 Zentimeter.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle. Am 1. Dez.: Invalidenrentenempfänger Philipp Würg, 76 J.; Gastwirt Karl Rugele, 56 J.; Rentnerin Alexandra v. Komensky, 67 J. Am 2. Dez.: Witwe Karoline Wolf, geb. Held, 77 J.; städt. Arbeiter August Dabach, 62 J.; Privatier Robert Seibel, 70 J.; Polizeiwachmeister Theodor Bod, 63 J. Am 3. Dez.: Ehefrau Katharina Popp, geb. Ohly, 29 J.

Aus anderen Zeitungen.

Geburt. Eine Tochter: Herrn Arthur Herz und Frau Erna, geb. Cohen, Wiesbaden.

Todesfälle: Heinz Feh, 2 M., Wiesbaden. Regierungsbaurat a. D. Karl Sommerhorn, 71 J., Hamburg.

Richmärkte.

Wiesbadener Viehmarkt vom 4. Dezember. Aufgetrieben waren 22 Ochsen, 12 Bullen, 8 Kühe und Kälber, 60 Ferkel, 332 Schafe, 115 Schweine. Marktverlauf: Bei Großvieh mittleres Geschäft, bei Schreinen und Kleinvieh geräumt. Ausgesuchte Ware über Notia. Bei den Preisen machte sich die neue Preiserhöhung bemerkbar. An Preisen wurden notiert: Ochsen 270—340 R., Bullen 250—300 R., Kühen und Kälber: 190—350 R., Kälber 270—370 R., Schafe 200—250 R., Schweine 510—550 R., unreinen Sauen und geschlachte Eber 470—480 R. Alles 1 Pfund Lebendgewicht.

Frankfurter Schlachtwiechmarkt vom 4. Dez. Marktverlauf: In allen Viehrichtungen lebhafter Handel; Groß- und Kleinvieh ausverkauft. Schweine hinterließen etwas Ueberhang und beste Ware wurde über Notia bezahlt. Aufgetrieben waren 1879 Rinder, darunter 320 Ochsen, 45 Bullen und 1514 Kühen und Kälber. Ferner 225 Kälber, 270 Schafe und 930 Schweine. An Preisen wurden angesetzt per Rinder Lebendgewicht: Ochsen von 20 000—34 000 R., Bullen von 20 000 bis 24 000 R., Kühen und Kälber von 15 000—27 000 R., Schafe von 15 000—27 000 R., Schweine von 45 000—60 000 R. Sauen und Eber von 40 000—52 000 R.

Rannheimer Schlachtwiechmarkt vom 4. Dez. Aufgetrieben wurden 20 500 Rinder Lebendgewicht: für Ochsen 18 bis 24 000 R., Bullen 20—26 000 R., Kühe und Kälber 13—28 000 R., Kälber 32—36 000 R., Schafe 14—18 000 R., Schweine 18—50 000 R., Sauen 48—54 000 R. Tendenz: mit Großvieh mittelmäßig, geräumt, mit Kälbern lebhaft, ausverkauft, mit Schafen mittelmäßig, langsam geräumt, mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberhang.

Rannheimer Pferdemarkt. Am Pferdemarkt waren aufgetrieben: 15 Wagenpferde, 230 Arbeitspferde und 85 Schlachtpferde. Bezieht wurden pro Stück für Wagenpferde 250—600 000 R., für Arbeitspferde 180—550 000 R., für Schlachtpferde 40 000—80 000 R. Der Handel in Wagenpferden war mittelmäßig, in Arbeitspferden lebhaft, in Schlachtpferden mittelmäßig.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Orgelkonzert in der Marktkirche. Am Orgelkonzert in der Marktkirche am Mittwoch, 6. Dez., abends 8 Uhr, wird, dem Tagesabende Mozart (am 3. Dez.) Rechnung tragend, erstmalig die G-dur-Sonate für Orgel, zwei Violinen und Kontrabaß zu Gehör gebracht, außerdem wird Herr Peterfen die G-moll-Phantasie spielen. Sodann gelangt das G-moll-Konzert für zwei Violinen und Streichorchester von Bach zu Gehör, welches ebenso wie die Sonate von Mozart durch Ernst Groell und seinen Schüler Jaska Traubitz vorgetragen wird, der auch Präludium von Vagnani spielt.

Volkshochschule. Abt. VI: Geistliche Vorträge. Am Mittwoch, 6. Dez., abends 8 Uhr, spricht Herr Stu-

Reis Gesicht war jäh erbläut. Ja, hörte sie denn recht. War das die milde, glatte Frau von Eluiten, die so herlos sprach, war das die Frau, die nach vor kurzem so warm für die Mutter eingetreten und sie schon früher immer verteidigt hatte? Träume sie nicht etwa? Unfassbar war das ja. Reis lächelte traurig. „Sie scherzen, aradige Frau.“ Nicht sie endlich hervor. Frau von Eluiten sah sich auf die Lippen. „Kraulein Trautner, niemand kann aus keiner Frau heraus. Sie werden deshalb wohl auf mich etwas Rücksicht nehmen müssen. Ich habe Sie sehr gern und äußerte Ihnen das auch wiederholt.“ Sie lächelte. „Können Sie meinem Rat, lassen Sie die Mutter, Ihr Gewissen wird auch frei dadurch, daß Sie im Verborenen stehend, helfen. Ich habe Sie gern wie eine Tochter, deshalb lassen Sie alle Experimente, von denen mir nicht vorher sagen kann, wie sie ausfallen. Ich habe meine Pläne geändert. Statt den Sommer hier zu verleben, möchte ich schon nächsten Monat an die See, nach Zehnminnen, denke ich, und dann bleiben wir gleich in Holland und verbringen Herbst und Winter im Haag. Also wozu die arme Frau erst errögen, wenn Sie ihr dann doch gleich wieder für lange erlöschend müssen?“

Reis schüttelte den Kopf, auf ihren Augen prägte sich ein fester Entschluß aus. „Noch vor kurzem hätte ich mich vielleicht gefügt, anadige Frau, heute aber kann ich es nicht. Sie selbst verteidigen meine Mutter, jetzt empfinde ich so hartes, überwältigendes Mitleid, daß ich zu ihr muß. Auge in Auge will ich ihr gegenüberstehen, aus ihrem Munde hören, daß sie mich heranzieht aus allm großer Liebe, nicht aus Leidenschaft und Herlosigkeit. Ich lehne mich nach ihr, die mir fremd ist und die mir doch am aller nächsten steht auf der weiten Welt.“

Frau von Eluiten's Augen schienen ihr befehligen, der Mund aber saate erregt: „Ich gebe Ihnen fortan Tochterrechte, Reis, ich will Ihnen einen Platz bei mir einräumen, wie ihn besser eine Tochter nicht haben könnte, aber lassen Sie Ihren Plan fallen, ich habe so eine Ahnung, als wenn wir durch Ihre Mutter auseinanderkommen. Ich bereue nun, mich überhaupt eingemischt, Ihnen die Zukunftsfürsorge zu haben.“ Mit langsamem Gehen sah sie das junge Mädchen an sich. „Weichen Sie bei mir, Kind, immer bei mir, ich ermüde Ihnen ein sorgen-

Reis konnte nicht anders. Einen Herloschlag lang saut ihr Kopf wie schwindelnd auf die Schulter Frau von Eluiten. So gebannt schaute sie sich, alles vergangene Leid und alles, was einmal unruhig durch ihr Blut gedungen, wurde still. Als, wenn die Mutter wäre wie die Isblante, vornehm Frau von Eluiten, wie sie lächelte es sein, sich von ihr Mutterliebe neben an lassen. Möglich mußte sie daran denken, daß Frau von Eluiten sich vor-

BRILLANTEN

Gold-, Silber-
Gegenstände kaufen wir zum höchsten
Weltmarktpreis.

Juwelen-Ankaufsstelle Brigosi

handelsgerichtlich eingetragen

Grabenstraße 5.

(4423)

diener Dr. Koller in der Aula des Gymnasiums 2 am Vespertag über das Thema: „Allerlei Lustiges vom Handwerk“. Der auf sonnigen Humor eingestimmte Vortrag wird umrahmt von lustigen Reigen und Liedern aus dem Handwerkerleben, vorangeführt von der „Arbeiter-Jugend“, womit der Versuch gemacht wird, einmal die Jugend ganz allgemein für die Volkshochschule zu interessieren, zum andern die öffentlichen Vorträge volkstümlich auszugestalten. Der Abend hat an dem unwillkürlichen Leben der Jugend und an gesundem deutschen Humor, der dürfte am nächsten Mittwochabend auf seine Rechnung kommen. Eintrittskarten 5 R., Jugendliche und Mitglieder des Volkshochschulbundes 3 R.

Literarische Gesellschaft. Der für Freitag, 8. Uhr, vorgesehene Redner der Literarischen Gesellschaft, Waldemar Rourds hat unerwartet seine Zusage zurückgezogen. Der Vortrag muß ausfallen, ein Ersatz wird für Mitte Dezember in Aussicht genommen.

Weihnachtsausstellung und Verkauf. Am Sonntag, 10. Dez., von 10—1 und 3—6 Uhr werden in den Räumen der städtischen Frauenschule am Vespertag Arbeiten von Schülerinnen des Gymnasiums, der Frauenschule und des Haushaltungskurses zur Befestigung und zum Verkauf ausgestellt. (Handarbeiten, Kleidungsstücke für Kinder, Spielsachen, Gebäd.) Das Material zu den veräußerten Arbeiten haben zum größten Teil die Schülerinnen gestellt, auch hiesige Geschäfte haben in bereitwilligster Weise dazu beigetragen. Der Erlös ist für die Rentner- und Kleinkinderhilfe bestimmt.

Hilfskomitee der Freunde Wiesbadens.

Die Tätigkeit des Hilfskomitees der Freunde Wiesbadens erfreut sich weiterer guter Erfolge. Am 28. Nov. veranstaltete das Komitee abermals im Carlton-Restaurant einen Wohltätigkeitsfest, der durch zahlreichen Besuch und einen Reingewinn von 365 000 Mark von neuem einen erfreulichen Beweis der opferfreudigen Wohltätigkeit der Freunde Wiesbadens brachte. Die Direktion des Hotels Metropol stellte in gewohnter großzügiger Weise die besten Räume zur Verfügung. Das gute Gelingen der schönen Veranstaltung verdankt das Komitee außerdem den mit großem Beifall aufgenommenen Vorträgen der Frau von Proim, Fräulein Martha Sommer vom hiesigen Staatstheater, dem Ehepaar Ernst und Gabrielle, Herrn Erlewein und dem Violinvirtuosen Herrn R. König. Durch die von allen Seiten so aktiv spendende Hilfe ist das Komitee in der Lage, zur Beseitigung bitterer Not beizutragen und wird, in der Hoffnung auf tatkräftige fernere Unterstützung, weiter wirken, um den edlen Zweck seiner Tätigkeit erfolgreich zu gestalten.

Heffen-Raffau und Umgebung.

Viehhirch.

Soziale Rothilfe. Nachdem, wie wir bereits mitteilten, die Firma Kalle einen größeren Betrag für die soziale Rothilfe spendete, hat nunmehr die Firma Daderhoff und Söhne für die Dauer von fünf Monaten einen Betrag von je 100 000 Mark gezeichnet.

Bierstadt.

Konzert. Ein wohlgeklungenes Konzert veranstaltete der Gesangverein Frohsinn im Saalbau vom Löwen. Der Verein hatte unter seinem neuen Dirigenten, Herrn Simon's-Mina, bemerkenswerte Erfolge zu verzeichnen. Die Chöre von Gasmann, Schank, Baumann, Nebbert und Sonnet waren herrliche Leistungen. Das Publikum spendete reichlichen Beifall. Insbesondere dürften hervorzuheben sein: reichlich musikalische Ausproben, abgeleiteter Stimmenausgleich, laudare Antonation bei erstklassigem Stimmenmaterial. Soli und Duette der Herren R. Bach, A. Sternberger und Fr. Hansen fanden sehr beifällige Aufnahme. Der zweite Teil der Diebergabe des Einzelspiels: „Zah ein Knab' ein Mädchen heh'n“ von Spangenberg. Die einzelnen Rollen, insbesondere die führenden Rollen, besaßen sich in besten Händen. Jeder Einzelne suchte nach Kräften um guten Gelingen des Spiels das Seine beizutragen. Die zahlreichen gefälligen Einlagen waren trefflich einstudiert und

hin gekührt, sie fürchte sich vor dem Armlautgeruch, den sie in ihren Kleidern von der Mutter mitbringen konnte. Ein Frösteln überfiel sie. Die Worte taten ihr unangenehm weh.

Leise machte sie sich aus den sie umschlingenden Armen frei. „Gnädige Frau, ich werde gern so lange bei Ihnen bleiben, wie Sie mich haben mögen, aber nun ich einmal so weit bin, gibt es für mich kein Zurück mehr. Wann darf ich Sie bitten, mir einen Tag frei zu geben, ich möchte die Mutter aufsuchen.“ Frau von Eluiten erwiderte: „Ab übermorgen können Sie sich einen Tag wahlen.“ — „Dann wäre es mir lieb, übermorgen nach Kothana fahren zu dürfen“, antwortete Reis. Frau von Eluiten neigte den Kopf. „Es ist recht. Und jetzt lassen Sie mich ein wenig allein, ich habe wichtige Briefe zu schreiben.“

Reis dachte traurig, daß ihr Frau von Eluiten anscheinend zürnte, doch so verlockend auch alle die Verführungen waren, die sie ihr anboten hatte, sie konnte nicht anders handeln, als sie es tat. Sie suchte ihre Kämmer auf, und wieder, wie schon so oft, fiel ihr der Rufus auf, der in den beiden Zimmern herrschte. Sie wohnte reicher als Frau von Eluiten selbst, die besten Gemächer der Villa am Titisee waren ihr zugeteilt. Sie trat auf den Balkon hinaus, und wie sie sangen sich ihre Augen an dem zauberhaften Landschaftsbild fest. Weitwellig hoben sich die schimmernden Wasser, leise, leise wie in friedvollem Atem. Die hohen Berge reckten sich selbstbewußt auf, trugen stolz einen dichten Mantel düsterer Tannen. Und hinter den Tannenbergen wuchsen andere auf, mantellos und stolz wie Kiesen, die ihre Klüftung abgeworfen und mit offener Brust allen Stürmen und Kämpfen mutig entgegenstehen. Wie schön war es hier, und wie aut hatte sie es! Wurde sie nicht längt von Frau von Eluiten wie eine Tochter gehalten, und hatte sie nicht seit langem alles aus Spiel um einer Frau willen, die ihr fremd war, und die heute mit dem Mutternamen, den sie ihr geben wollte, vielleicht gar nichts mehr anzufangen wußte.

(Fortsetzung folgt.)

Beckhardt, Kaufmann & Co.
Größt. Unternehmen Mitteldeutschlands
für
Wäsche-Ausstattungen.

Die eigene Tochter.

Roman von Andy v. Paphus.

(Nachdruck verboten.)

Sie sagte aufblickend: „Verzeihen Sie mein Schweigen, gnädige Frau, ich muß erst Klarheit in mein Denken bringen, ich will wie vor den Kopf geschlagen, und wenn ich auch niemals klauke, meine Mutter lebe vielleicht im Wohlstand, glaube ich auch niemals, daß sie in Armut, in so bitterer Armut lebe.“ Sie schaute fast an dem Weg, das ihr jähling den Dals aufschürte. Ihr eigenes, sorgloses Leben bedrückte sie gleich einer Last. Sie sah schöne Kleider, und in ihrer Kassette lag schon ein hübsches Kleidchen. Sie verbrauchte ja das reiche Monatsgehonorar, das ihr Frau von Eluiten zahlte, nicht zur Hälfte, trotzdem sie sich nachschmeckend auf aus. Mit diesem Geld mußte sie der Mutter helfen. Sie sprach den Gedanken aus, und ein seltsames Vongen, ein Sehnsucht, half Schen, wünschte die Stunde herbei, da sie der unbekannten Mutter Hilfe bringen dürfte.

Der Leidenszug um den Mund der Älteren vertiefte sich. „Hören Sie, Kind, folgen Sie nicht zu schnell Ihrem spontanen Gefühl. Wer saut Ihnen denn, ob Sie mit Ihrem pfälischen Kleinen die arme Frau nicht mehr erschrecken als erfreuen? Wenn Sie ihr helfen wollen, so geschieht das vielleicht besser durch eine Mittelsperson. Der Wert zum Paradiesgarten dürfte sich eignen.“ Sie erhob sich und ergriff Reis' Hände. „Ich liebe Sie lieb gewonnen, Kind, mich an Sie gewöhnt, ich bereue Ihre Mutter von ganzem Herzen, aber ich meine, Sie sollen ihr nun auch weiterhin fernbleiben. Ich möchte nicht, daß eine fremde arme Frau zwischen uns steht. Ihr Denken beschäme ich. Ich will Sie für mich, Kind, allein für mich, in jeder Weise, wie ich mich auch Ihnen annehmen, Ihre Zukunft sichern. Ich schlaft, wir wollen der Armen helfen, aber nicht direkt.“

Reis waren von tiefem Glanz erfüllt. „Nein, liebe gnädige Frau, nein, nun ich alles weiß, nun ich die Mutter sehe, muß ich selbst zu ihr. Kein Fremder soll ihr meine Gaben bringen, ich selbst werde zu ihr gehen und ihr helfen. Ich kann nicht anders.“

Frau von Eluiten ließ Reis' Hände frei, ihr Ton war wertvoll. „Ich meine es gut mit Ihnen, Kind, folgen Sie meinem Rat. Seien Sie milde, aber bleiben Sie der Armelose. Ich will Ihre Mutter fern.“ Das seine Bräutigamstisch sah beinahe schamlos aus. Sie mußten verzweifeln, liebes Fräulein Trautner, aber wenn ich mir anmale, Sie werden fortan vielleicht zur Mutter reisen und bringen, wenn Sie zurückkommen, in Ihren Kleidern den größten Armlautgeruch mit, der mich nicht, dann —

Der Magistrat. 1889

Staatstheater in Wiesbaden.

Großes Haus:
Dienstag, 5. Dez., Anfang 7 Uhr. (11. Vorst.) Ab. 8.
Rigoletto.
Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.
Der Herzog von Mantua . . . Fritz Scherz
Rigoletto, sein Hofnarr . . . M. Goldberg-Tiele a. W.
Gilda, dessen Tochter . . . Fritz Reicher
Graf von Monterone . . . Andreas Becker
Graf von Ceprano . . . Paula Frick
Die Gräfin von Ceprano . . . Ferdinand Wenzel
Marulla, Kavalier . . . Heinrich Schorn
Sparafucile, ein Brabo . . . Martin Abendroth
Maddalena, seine Schwester . . . Billy Haas
Giovanna, Gesellschaftsleiterin . . . Hedwig Kahle
Ein Offizier d. Gendarmerie . . . Heinrich Wenzel
Ein Page der Herzogin . . . Eva Papendorf
Herren u. Damen v. Hofe, Pagen, Gesellschaften, Gendarmen etc.
Die Handlung spielt in der Stadt Mantua u. Umgegend.
(Zeit: Das 16. Jahrhundert.)
Ende 8.30 Uhr.

Mittwoch, Anfang 7 Uhr: Die Fledermaus. Abonnement A.
Donnerstag, 7 Uhr: Der Dieb des Glucks. Abonnement G.
Freitag, 7 Uhr: Die Fledermaus. Aufgehobenes Ab.
Samstag, 7 Uhr: Cavalleria rusticana. Der Bajazzo. Aufg.
Ab. — Sonntag, 5 Uhr: Tristan und Isolde. Aufg. Ab.

Staatstheater in Wiesbaden.

Kleines Haus (Reisenstheater):
Dienstag, 5. Dez., Anfang 8.30 Uhr. (8. Vorst.) Ein.-M. 5.
Die Ratten.
Berliner Tragikomödie in 5 Akten von Gerh. Hauptmann.
Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch, 7 Uhr: Gärten der Jugend. Stammeiche 2.
Donnerstag, 7 Uhr: Die Hamburger Filiale. Aufg. Ab.
Freitag, nachm. 3.30 Uhr: Der blaue Heinrich. Aufg. Ab.
Abends 7.30 Uhr: Die Pilger von Mekka. Aufg. Ab.
Samstag, 7 Uhr: Gärten der Jugend. Stammeiche 4.
Sonntag, 7 Uhr: Der Waffengott. Aufgehobenes Ab.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 5. Dezember 1922.
6-8.30 Uhr. **Nachmittags-Konzert.** Ab.-Konzert.
Ehrl. Kurorchster. Leitung: Herr Hermann Jäger.
1. Bes.-Ouvertüre in A-Dur von Richard Wagner. — 2. Polka
nise in A-Dur von Chopin. — 3. Ungarische Rhapsodie
Nr. 12 von Liszt. — 4. Kadenz religiös von Massenet. —
5. Bes.-Ouvertüre von Sullivan. — 6. Fantasie aus
„Rigoletto“ von Verdi. — 7. Papageno-Polka v. Strauß.

8-9.30 Uhr. **Abend-Konzert.** Ab.-Konzert.
Ehrl. Kurorchster. Leitung: Herr Otto Risch.
1. Ouvertüre zu „Die Jägerslust“ von Wagner. —
2. Finales aus „Der Freischütz“ von Weber. — 3. Fantasie
aus „Der Bajazzo“ von Poncivallo. — 4. Wo die
Nymphen Wäldchen, Bolzer von Strauß. — 5. Walzerklavier
von Liszt. — 6. Wiener Volksmusik, Polka-Pourri von
Koriat. — 7. Ungarischer Marsch von J. S. J. J.

8 Uhr im kleinen Saal:
Lichtbilder-Vorlesung Dr. Waldschmidt:
„Ein Jahrhundert deutscher Plastik“.



KURHAUS WIESBADEN
Mittwoch, 6. Dezember 1922,
abends 8 Uhr im grossen Saal:

Russisches Konzert.

Maria Brian (Sopran)
vom Opernhaus Petersburg,
Frau Professor Wengerowa (Klavier),
Professor Ewsei Belousoff (Cello).
Eintrittspreise:
1000, 800, 600, 400, 200, 100 Mk.
Garderobegebühr: 10 Mk.
5508) **Städtische Kurverwaltung.**

Tanzinstitut Ant. Deller u. Frau.

Donnerstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr:
Andreasmarkt-Ball
im Saal der Männer-Turnhalle, Platter
Strasse, wozu wir alle früheren Schülerinnen und
Schüler sowie Bekannte freundlichst einladen. (5519)

Literarische Gesellschaft
Wiesbaden E. V.

Der für Freitag, den 8. Dezember
vorgesehene Vortrag fällt aus. Ersatz
vorbehalten. (5497)

Günstiges Emaille-Angebot!

Nachträge 14 16 18 20 22 24 26 cm
450, 540, 680, 800, 900, 1150, 1400
v. Beschaffen, 32, 30 28 cm, 900, 750, 600 A
Richtgröße, 2 Liter Inhalt . . . 900 A
Nachträge, 20 cm . . . 650 A
Eimer, Toilettenimer, Wasserkränzen,
ovale Kannen, Wasserkränze, Richtgröße, Kaffee-
kannen usw. noch sehr preiswert.

Aluminium-Topfgeschirre

Inoxidierbare Gussgeschirre. Zongenschirre in reichster
Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
Julius Wollath, Schulberg 2.

Günstige Weihnachtsgeschenke!

Stoffe und Einsatzhemden
noch zu sehr billigen Preisen.

Gutwirth, Nerostrasse 43, Laden
nahe Röderstrasse.

Stimmung

Schwalbacher Hof

Emserstrasse 44

Inhaber: R. Kolb

Telefon 875

in sämtlichen festlich
dekorierten Räumen

Andreasmarkt

in sämtlichen festlich
dekorierten Räumen

Mittwoch: **Andreasmarkt-Vorfeier**Donnerstag u. Freitag: **Andreasmarkt-Haupt-Rummel** (Grosse Ueberraschungen)Samstag: **Nachfeier**Sonntag ab 3 Uhr: **Moderner Tanz**An allen Tagen **ORIGINAL-JAZZ-BAND**

ff. Weine

Likörbude

vorzügliche Küche

Tischbestellungen frühzeitig erbeten.

Kartenvorverkauf ab heute am Büffet.

Humor

Stimmung

15415

Walhalla

Eine Perle deutscher
Filmkunst:

Luise Millerin

Der Grossfilm
der Decca-Bioscop
in 7 Akten
mit

Paul Hartmann
Lil Dagover
Reinh. Schöndel
Walter Janssen
Gertrude Welcker
Friedrich Kühne
Werner Krauss.
Regie:
Carl Frohlich.

Das lustige
Beiprogramm.

Kinephon

Taunusstr. 1.

2 grosse Schlager!

Das Medium.

Filmschauspiel
in 5 Akten
mit Lil Dagover
und Werner Krauss.

Die Macht der

Versuchung.

Komödie in 5 Akten.
In d. Hauptrollen: Lil Dagover,
Friedr. Loos, Heide Schütz.
Anfang 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr

Mittwoch 8 Uhr:

Orgel-Konzert

in der Marktkirche.

Rolläden

Jalousien

und Rollädenwände

repariert

Wilh. Krombach.

Ecke-Berf.

Frankenstr. 19. Tel. 2158.

Taunus-Hotel

Rheinstr. 19 WIESBADEN Rheinstr. 19

Während des **Andreas-Marktes**

Grosse Restauration und Trubel

Elite-Konzerte

Zwei Kapellen — Tanz —

Künstler-Klause BAR Pilsner-Stube

Um rechtzeitige Vorbestellung der Tische wird höflichst
gebeten. **Die Direktion.** (5505)

Ankauf!

Langgasse 14, Eingang
Schützenhofstrasse 1, l.
Telefon 3288.



Verkauf!

Geöffnet täglich von
10-1 und 3-7 Uhr.
Abteilung Raumkunst.

Antiquitäten u. Kunstgegenstände. (14958)

Grammophon

Eingetragene Schutzmarke.

Apparate u. Platten

Franz Schellenberg

Kirchgasse 33

Gegr. 1884 Tel. 6444

Verkauf 9-12 u. 3-5 Uhr.

Verkauf gesp. u. zerbr. Platten.

5504)



Die Stimme der Stern

Stickereimuster

aller Art für Decken, Kissen, Uhrig
Stores sowie Konfektion
werden billig aufgezeichnet. Michelsbg. 22, 3

Das billigste Geschenk

Ist bei der heutigen teuren Zeit eine Photographie oder eine Vergrößerung.
Trotz steigender Teuerung sind wir in der Lage, für verhältnismässig
wenig Geld ein gutes haltbares Bild, sowie Vergrößerung zu liefern. —
Unsere werten Kunden bitten wir schon jetzt wegen ständiger
Preissteigerung, uns mit Weihnachtsaufträgen beehren zu wollen. —

SAMSON & Kirchgasse 44

Photo-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt m. billigen Preisen. — Parterre. —

Gegenüber M. Schneider. —

Halt! Halt!

Wohin so eilig?

Alles läuft! Alles rennt!

zur Antikafstelle bei

B. Höhler, Bleichstr. 49

Eingang Torfahrt, Hof Aufz.

Ich zahle sehr hohe Preise für

Druck, Kupfer, Blei, Messing,

reines Zinn und Alt-Eisen.

Für Gasenfälle zahle bis 800 Mk.

Zinfbaderwannen ausnahmsweise

extra hohe Preise.

Bestellungen werden sofort abgeholt.

Postkarte genügt. (5503)

Felle

Prima Kanin pro Stück 300.— bis 500.—

Winterhasen . . . 500.—

Ziegen . . . 2500.—

Maulwür . . . 120.—

Wildkanin . . . 150.—

Marder, Fuchs, Dachs, Iltis, Katzen

kauft nach Qualität

Pelzgerberei

HORN

38 Schwalbacher Strasse 38

Einmaliges Angebot unter Tagespreisen

Die vorzüglichen Qualitäten Hemdentuche,

Renforcé, Croisé finette wieder eingetroffen

ebenso außergewöhnlich billig reinw.

Jacken, Jumper, Mützen, reichbest.

Damenwäsche, Taschentücher, Spitzen.

Stickeren usw.

Spitzenhaus KOCH Inh.: (Siegfried Hirs)

Bismarckring 37. (5519)

Praktische Geschenke zum Weihnachtsfest

Grosse gefütterte Felldecken für Wagen

Autos. Fellvorlagen in weiss, grau u. farbig

Läufer in Kokos, Buke und Linoleum

Bettvorlagen und Brücken.

Linoleum-Teppiche.

Wachstuch — Tischlinoleum — Wandsch.

Neuheit: Aigauer Knopfteppiche.

Schulz & Schalles

Rheinstrasse 59, neben d. Landesbibliothek

Klubsesse

In bestem Rindleder, Cord u. Geb.

Lieferung direkt ab

Spezialfabrik feiner Sitzmöb.

Berg & Co., Bismarckring
